

Spitzenqualität ... ?

von Alexander Aschenbrunner

Die Szene, so scheint mir, "dreht mal wieder durch". Ein neuer deutscher Kabelhersteller tritt an, der etablierten Klasse "das Fürchten" zu lehren. Logisch, daß auch HÖRERLEBNIS die Nase am Wind hat. Entgegen unserer bisherigen Handlungsweise, keine Meßdaten zu veröffentlichen, haben wir uns diesmal entschlossen, die Erkenntnisse unseres Meßlabors informationshalber darzustellen. Das ist zwar in letzter Konsequenz sehr viel mehr Arbeit und aus meiner Sicht eigentlich schade um den "verschwendeten Platz" - aber schließlich beschreibe ich folgend eine HiFi-Anlagenverkabelung für "schlanke" 21.600 Euro - das sind, bevor es ganz in Vergessenheit gerät - nach alter Währung mehr als 42.000 DM.

Der Hersteller

Silent Wire GmbH, so die Namensgebung der Firma aus dem hohen Norden - genauer gesagt, aus der Freien und Hansestadt Hamburg - schickt sich an, dem hochgeschätzten HiFi-Liebhaber mit neuen Ideen und Erfahrungen aus dem Hightechwerkstoffbereich eine Kabelproduktion vorzustellen, die schlicht mit "Referenz" bezeichnet wird. Ein wahrlich hoher Anspruch,

den es sich aber erst einmal zu erarbeiten gilt.

Propagierte Erkenntnisse wie "Luft ist zweifelsfrei das beste Dielektrikum" sind wirklich nichts Neues und man muß kein Gewese mehr darum machen. Vergleichbar etwa der Tatsache, daß die Erde keine Scheibe ist, wie die Menschheit spätestens seit Galileo Galilei weiß.

Erste Eindrücke

Silent Wire NF II. "the world's finest audio cable" - so die Beschriftung des kleinen, unlackierten(!) (Sperr-) Holzköfferchens. Ein durchsichtiger Kunststoffschlauch dient dem Schutz des Kabelgeflechts. Bleiben wir gleich bei Kunststoffen und auf dem Teppich: Das gleichermaßen für Schrumpfschläuche verwendete Ausgangsmaterial, ein Polyolefin, kennt praktisch jeder. So ist es nur logisch, daß Angehörige aus der großen Polyolefinfamilie (der bekannteste Vertreter der Polyhalogenolefine ist das "Teflon" der Firma DuPont) auch bei diesem High-End-Kabelhersteller Verwendung im Isolationsbereich finden.

Die Stecker stammen in der RCA-(Cinch-)Version von WBT aus der edlen Nextgen-Serie, hier noch dazu in der Silberausführung. Die XLR-Variante trägt die äußerst massiven Furutech-



Stecker. Die rot/schwarz-Kennzeichnung erfolgt durch einen beidseitig aufgebrauchten Schrumpfschlauch, der in seiner Qualität und Ausführung (da gibt es Edleres) so gar nicht zum aufgerufenen Preis des Kabels passen will. Ein paar weiße (Bestatter-?) Handschuhe liegen jedem Kabel bei. Holzkiste, Bestatterhandschuhe ... ist wohl endlich gemeint ...

Der Kabellieferung beigelegte Sonderdrucke über Produkte des Hauses Silent Wire (in der Anzahl von mindestens fünfundzwanzig Stück) einer anderen HiFi-Zeitschrift sollen anscheinend bei mir meinungsbildend wirken ... (siehe E.A. Rauter: "Wie eine Meinung

in einem Kopf entsteht"). Die ebenfalls in der Anzahl von mindestens 25 beigelegten Plastiktüten finden artgerechte Verwendung im Küchentrakt meines Hauses - vielen Dank.

Das Lautsprecherkabel Referenz ist mit WBT-Kabelschuhen ausgestattet. Warum ist in dieser Preisklasse nicht eine Komplettauswahl, also Banane, kleiner und großer Kabelschuh, Gegenstand der Lieferung? Ein offenbar selbstgefertigter kleiner "Gitarrenkoffer" aus besagtem Sperrholz - diesmal edel dunkel gebeizt - soll den Eindruck von Seriosität unterstreichen. Im Koffer befinden sich zwei runde Buchenholzteller (um die das Lautsprecherkabel

zum Transport drapiert wird), die auf der Rückseite allerdings keine Beize tragen, dafür befinden sich aber noch die handwerklich "notwendigen" Kennzeichnungen wie Bleistiftstriche o.ä. auf dem unbehandeltem Holz. Nun - spätestens hier gehen Anspruch und Wirklichkeit getrennte Wege. Man möge mir an dieser Stelle nachsehen, daß ich vielleicht nieselpriemig wirke, aber bei der hier aufgerufenen Preisklasse, noch dazu mit diesem Anspruch, werde ich amtlich - ohne jeglichen Ermessensspielraum. Wer als neuer Verfertiger derart provokant auftritt (dem Titelbild des Sonderdruckes ist u.a. zu entnehmen, daß man "... Mitbewerber schockieren will ..."), muß damit rechnen, genauestens überprüft zu werden.

NF-Verbindung

Aus den Hinweisen des Herstellers geht hervor, daß aufgrund der Verwendung von hochwertigen Materialien eine Einspielzeit von mindestens zwei Wochen vonnöten ist. In meinem Fall habe ich die komplette Verkabelung erst einmal vier Wochen unter Dampf gehalten. Während dieser Zeit zeichnete sich eine typische Kabelreife ab - das hört man zweifellos.

Danach ging's ans akustische Eingemachte. Folgende Vorbereitungen sind zum dezidierten Hören und Bewerten notwendig: Eine in der Klangqualität adäquate Anlage, ausschließlich hervorragend aufgenommene Tonträger sowie eine Herangehensweise in der Art von "welche Verbindung nehme ich zuerst?". Ich beginne mit der Quellen-

verbindung. Es werden nun zum internen Vergleich zwei unterschiedliche RCA/Cinch-NF-Kabel am Vorverstärker (an jeweils einem Line-Eingang) angeschlossen und gewechselt - als Quelle dient ein CD-Player. Immer nur ein Musikstück - hier exemplarisch aus der ausnahmslos sehr gut aufgenommenen WDR-Reihe WoldNetWork die CD-Nr.18 mit Musik aus Madagaskar. Ohne Veränderung der Lautstärke ... hinsetzen, play, Ausschluß des Visualprimates, sprich: Augen zu. Nun wird ohrenfällig, daß die Rauntiefe, die Basisbreite und vor allem die Abgrenzung der einzelnen Musikinstrumente in unterschiedlicher Klangqualität präsentiert werden. Wobei das Silent Wire RCA/Cinch-NF II Referenz für mich leider nicht der Gewinner ist. Die herrlich freischwebend aufgenommenen Stimmen, beginnend mit Track Nr. 1 Mireille&Tselonina "aza izy izay", erklingen vergleichshörend im so wichtigen oberen bis obersten Frequenzbereich fast "krächzend" - nicht so beim fallweise verwendeten Vergleichs-NF-Kabel. Noch deutlicher wird dies bei Track Nr. 3: Rossy mit "Rediredy". Denn hier ist klar heraushörbar, welche wunderschönen klanglichen Differenzen zwischen den einzelnen Frauenstimmen im Duett mit dem prägnanten, mehrstimmigen Männerchor natürlicherweise vorhanden sind, wobei die für Madagaskar typische Máróváni ganz frei hinten rechts mitspielt. Ergänzend bleibt anzumerken, daß beim letztgenannten Titel der Baß lediglich als schwer definierbare, im Grunde "wolkige" Erscheinung

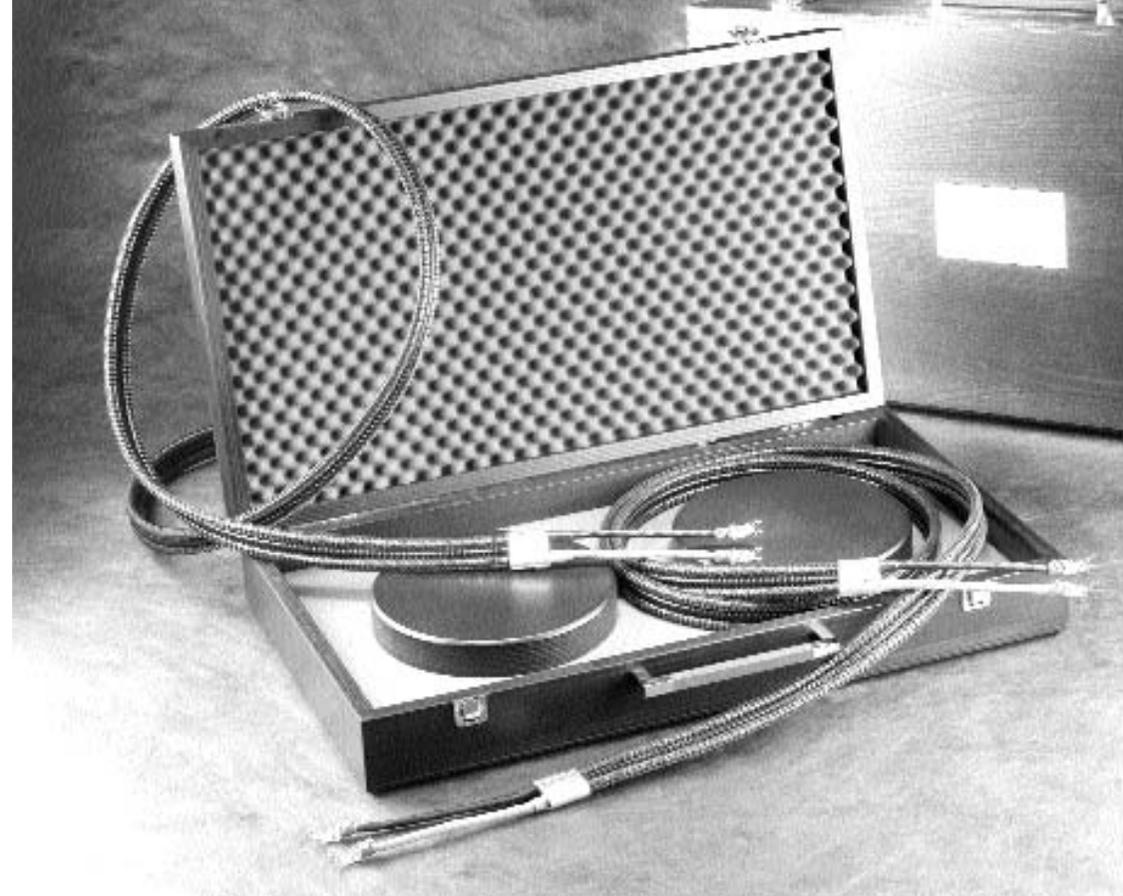
zu vernehmen ist. Das geht nach meiner Meinung besser. Der Baß muß klarer abgegrenzt sein, denn das habe ich in meiner Kette schon so gehört. Diese Unterschiede zeigt mir das Silent Wire Referenz II leider weder in der RCA-/Cinch-, noch in der XLR-Version; letzteres gefällt mir ohnehin etwas besser als die Cinch-Ausführung. Den Anspruch auf das Label "the world's finest audio cable" erfüllt es bei mir nicht, dafür wurden die genannten Fehler in meiner auf Klangneutralität ausgerichteten Anlage zu deutlich heraushörbar. Ergo: Das Silent Wire Referenz NF-Kabel ist mit knapp 3.600 Euro (sprich: 7.000 DM) für mich schlicht zu teuer für das, was es an Klangqualität liefert.

Zusammenwirken

Der nächste Schritt ist bei gleichbleibender NF-Verkabelung der Wechsel der (mittlerweile eingespielten) Lautsprecherstrecke. Gleiches Lied - hören. Whow, das Silent Wire LS-Kabel Referenz ist super ruhig (Nomen est Omen), so ruhig, daß es das im vorliegenden Falle klangreduzierende NF II Referenz-Kabel noch deutlicher entlarvt. Als echter tonaler Prüfstein fungiert nun eine CD der Deutschen Harmonia Mundi (HM1017-2) "Konzert beim Bundeskanzler" aus dem Jahre 1991. Hier werden junge Künstler vorgestellt, die ausschließlich klassische Werke darbieten. Erstes Beispiel der ausnahmslos ausgezeichneten Aufnahme vom 16. Dezember 1991 im Palais Schaumburg zu Bonn ist das Stück "Wasserklavier" von Luciano Berio. Im A/B-Vergleich

zum mir wohlbekanntem NF-Kabel klingt das Silent Wire Referenz NF II irgendwie ausgefranst ... will sagen, die Klaviersaiten werden zwar klar angeschlagen, aber im Ausklang ergibt sich eine irritierende Differenz zwischen Impulsaufbau und -abbau. Dies scheint auf Probleme in der Zeitebene hinzuweisen (Induktivität, Kapazität?). Wir wollen es genau wissen: Cornelia Monske am Marimbaphon präsentiert Keiko Abe's "Dream of the Cherry Blossoms". Neuerlich ergibt sich diese Irritation in den Impulsverläufen. Der Katalog des Herstellers spricht im O-Ton von "... minimalen Kapazitäten und Induktivitäten ..."

Was sagt das Meßlabor? Dazu zunächst noch eine Vorbemerkung: Wir haben uns auf die Basiskenndaten wie Kapazität, Induktivität und Widerstand beschränkt. Die Meßergebnisse wurden bei 1 und 10 kHz mit einer Meßbrücke - Tinsley Modell 6451 LCR - ermittelt. Die Ergebnisgenauigkeit weist eine Abweichung von wenigen Prozenten auf, was allein auf die für Meßzwecke recht kurzen verfügbaren Kabellängen zurückzuführen ist; dies ist aber für die grundsätzliche Beurteilung unbedeutend. Doch zurück zu den konkreten Messungen der Silent-Wire-Verbinder: Hier zeigt das NF II Referenz in der Cinch-Version eine Kapazität von 158 pF/m und liegt damit doppelt so hoch wie ein schaumpolyethylenisoliertes Standard-Kabel. Selbst in der XLR-Konfektionierung sind es noch immer 90 pF zwischen Plus und Minus sowie ca. 165 pF zwischen Plus beziehungs-



weise Minus und Schirm. Seit einer vor Jahren vorgenommenen Klassifizierung (unter 70 pF/m = niederkapazitiv, höher als 70 pF/m = hochkapazitiv) zählen Kabel dieser Kapazitätsklasse bereits zu den hochkapazitiven Leitungen. Die Streufeldempfindlichkeit ist bei niedrigen Frequenzen schlechter als bei guten Koaxialkabeln - bedingt durch recht großen Plus/Minus-Leiterabstand und nur geringem Verseilungsschlag sowie nur einfacher, nicht vollständig deckender Schirmung. Bei hohen Frequenzen besteht eine Resonanzüber-

höhung bei 18,5 MHz mit 1m Kabellänge und Quellen/Senkennachbildung für in 10cm Abstand übereinander stehende Geräte. Das Ergebnis ist vergleichbar mit Koaxkabeln ohne magnetische Schirmung. Und somit erklärt sich der durchlebte Höreindruck auch physikalisch.

Bleiben wir bei den Meßwerten und sehen uns das Silent Wire LS-Referenz einmal aus der konstruktiven Nähe an: Aktiver Querschnitt: 4,02 qmm, Kapazität: 15,6 pF/m, Induktivität: 0,833 µH/m(!) Widerstand: ~10,5

mOhm/m, Stromanstiegszeitkonstante: ca 80 μ sec. Das Silent Wire LS-Referenz gehört damit zu den höherinduktiven und deshalb "langsamen" Kabeln (80 μ s). Vergleichbare Werte kann man auch an typischen 4qmm-Stegleitungen (Sie wissen schon, die aus dem Baumarkt...) messen. Die niedrige Kapazität bringt in diesem Fall keinen Vorteil, ihr Blindwiderstand beträgt bei 20 kHz 510 kOhm und ist damit absolut vernachlässigbar bei jeder Art von Argumentation. Die hohe Induktivität hat jedoch - neben den langsamen Stromanstiegszeitkonstanten - speziell hohe Streufeldverluste zur Folge. Dies wird durch den 20mm-Abstand zwischen Hin- und Rückleitung forciert. Die magnetischen Felder können - weil kaum gegenseitig kompensiert - weit aus dem Kabelverbund austreten. Leicht prüfen läßt sich das übrigens mit einer Kompaßnadel, die, in der Nähe positioniert, wild im Rhythmus der Baßimpulse schwingen wird - lustig, gell ...? Das nennt man übrigens angewandte Physik. Das Lautsprecherkabel Referenz ist gemäß der durchgeführten Meßreihe hoch induktiv, was es im Grunde langsam macht. Etwas frei erklärt: Durch die große Induktivität wird der Hochton gebremst. Im Falle von "krätzigen" Hochtonchassis mag dies bei dem einen oder anderen Lautsprecher hilfreich sein. Aber wird hier nicht ein Fehler mittels des anderen kompensiert? Durch die elektromagnetisch (= induktiv) bedingten Phasenverschiebungen kann es in schwer vorhersehbarer Weise zu nicht unerheblichen negativen Einflußnahmen kommen -

sprich: das, was ich bereits beim Hören festgestellt habe: "... da stimmt doch etwas nicht...?", wird durch die Meßergebnisse belegt.

Zwischenbemerkung

Der Hersteller verwendet laut eigener Aussage "sauerstofffreies" Kupfer. Das ist allbekannt unter dem Kürzel OfCu, oder auch OFC und kennzeichnet den Grad der Reinheit - hier 99,9999 Prozent (sogenanntes 6N-Kupfer) - in diesem Falle sogar mit einer "Spezial- Silberlegierung", das der Hersteller als "8N versilbertes Kupfer" (99,999999 Prozent) benennt.

Übrigens: Das Argumentationsgetöse, welches szeneweit um Kupferreinheitsgrade gemacht wird, spottet wahrlich jeder Beschreibung. Logischerweise ist es von Vorteil, "hochreines" Leitermaterial zu verwenden, deshalb wird es ja von allen guten HiFi-Kabelherstellern genommen - aber frei von Sauerstoff im Begriffssinne geht allein schon wegen der üblichen Verhüttungstechniken sowie unterschiedlicher Herkunft- und Lagerungsstätten nicht. Und welche Reinheitsgrade tatsächlich vorhanden sind, ist im Grunde fallweise beim Großhersteller zu erfragen. Wer hier nähere Auskünfte haben will, der soll sich doch einmal an den Norddeutschen Affinerie-Konzern in Hamburg wenden. Das ist der größte Kupferproduzent Europas und zudem der weltgrößte Kupfer-Recycler. Da bekommt man als (kleiner) HiFi-Kabelhersteller nicht einmal den Fuß in die Tür. Denn die von selbigen im Ver-

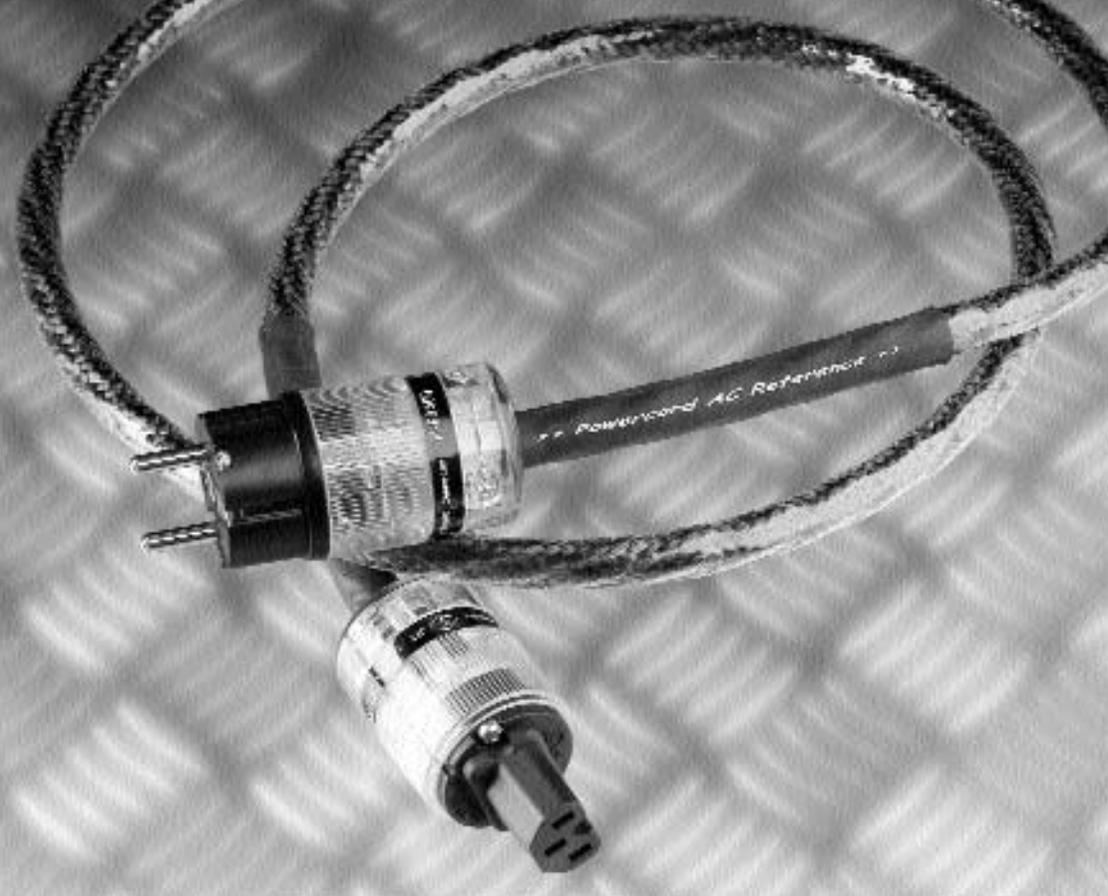
gleich zur Großindustrie benötigten homöopathischen Absatzmengen sind dort gänzlich uninteressant. Dafür gibt es diverse kabelherstellende Firmen, die kleiner kontingentierte Aufträge übernehmen und abwickeln. Technische Auskünfte über die chemische Zusammensetzung von hochreinen Kupferleitungen (Nickel-, Kobalt- sowie sonstige Anteile usw.) kann man auch über das Deutsche Kupferinstitut erhalten. Spätestens hier werden Sie am Telefon bereits das Lächeln auf den Gesichtern der Auskunftspersonen erkennen können: "Leute - laßt euch doch nicht ständig für dumm verkaufen." Hierzu ist noch etwas grundsätzlich nachzutragen: Für elektrische Leiter spielt die Vielzahl anderer, speziell ferromagnetischer Elemente als Verunreinigung die weitaus größere Rolle als der Sauerstoffgehalt. Wichtig ist bei hochreinem Kupfer der möglichst geringe Anteil an ferromagnetischen Materialien und anderer Verunreinigungen, die allesamt den Leitwert reduzieren. Daß diese Anteile unterschiedlich - und zwar je nach Herkunftsland - sind, bestätigt ein kurzer (Quer-)Vergleich mit Erdöl. Es ist bekannt, daß Öl aus Dubai deutlich schwefelhaltiger ist als Öl aus Norwegen - beides aber ist Erdöl. Die Äquivalenz zu den weltweiten Kupfervorkommen läßt sich daraus ohne Probleme ableiten. Die üblichen Analysen von Kupfer beziehen sich meist auf 20 in unterschiedlicher Konzentration nachweisbare chemische Elemente - was aber nicht heißt, daß keine weiteren Elemente enthalten sind. Wie nun sollte ein

Reinigungsprozeß aussehen, der sämtliche Verunreinigungen (sprich: fremde Elemente, inklusive Sauerstoff) derart gründlich entfernt, daß daraus ein wahres "Reinstkupfer" würde...? Ich halte soetwas für Tagträumereien.

Nur so nebenbei bemerkt: Kupferleitungen werden maschinell auf den vom (Groß-)Kunden gewünschten Querschnitt gezogen (während dieses Prozesses wird unweigerlich auch Sauerstoff mit hineingearbeitet), kilometerlang und tonnenweise als Rohmaterial und - ringsherum ist ebenfalls Sauerstoff. Warum? Nun, weil es keinen Raum auf der Welt gibt, in dem man in luftleerer Umgebung derartiges in diesen Mengen produzieren kann - und man muß es auch nicht.

Am Netz

Das "Silent Wire AC Referenz"-Netzkabel ist für mich vordergründig effekttheischend. Vordergründig? Es dauerte lange bis ich den klangfehlerentlarvenden Tonträger gefunden hatte, aber B.B. King und Eric Clapton "Riding with the king" brachte bei Track 9 "Days of old" den Beweis für mein unterschwellig seit den ersten Tönen latent bestehendes Gefühl "was ist denn hier eigentlich los...?" Aha, das "Silent Wire AC Referenz"-Netzkabel "macht" mehr als es soll (das ist in dieser Preisklasse nicht akzeptabel) und deshalb sorgt es nach meinem Empfinden langfristig für Unruhe in der Musik. Bei diesem Stück fangen nämlich beispielsweise die E-Gitarren der Herren Musiker beim harten Anreißen mit dem Plektrum das



"Kreischen" an, will sagen, sie klingen unecht verzerrt. Als ehemaliger Vier-Saiten-Zupfer weiß ich, daß dies zwar grundsätzlich möglich, bei dieser Art von Musik allerdings eher unüblich ist. Nichts gegen ein dynamisch aufspielendes Netzkabel, ganz im Gegenteil - aber mein(!) Vergleich endet mit dem ernüchternden Ergebnis. Ich erwarte vom 2.200 Euro teuren "Silent Wire AC Referenz"-Netzkabel mehr Ausgewogenheit und damit universellere Einsetzbarkeit bei verschiedenen Geräten.

Die mechanische Belastung, über-

tragen durch den Furutech-Stecker FI-25 (R) - geräteseitig gesehen -, halte ich für äußerst bedenklich. Im Dauerbetrieb löste sich bei mir ganz still und leise der Kontakt an der CD-Player-Steckerbuchse. Der Grund hierfür ist das schwere und starre Kabel - durch das Gewicht (Stichwort: Erdanziehung) und eben die Biegesteifigkeit löste sich nämlich der Stromkontakt. Ein (mechanisch) belastungsbedingt in absehbarer Zeit sterbender Steckkontakt? Ich will erst gar nicht wissen, was dazu Netzteile sagen, wenn's mit temporären Strom-

unterbrechungen (vulgo: Wackelkontakt) losgeht - und meine mündlichen (Kraft-)Ausdrücke zum Vorfall will ich hier besser nicht zum Besten geben ...

Die labortechnische Untersuchung erbrachte den Beweis für meine erste Vermutung: Die stromleitenden Kupferstränge des AC Referenz bestehen aus Volldraht = Massivmaterial. Derartiges Material ist bei uns in Deutschland nur bei einer festen (Wand-) Elektroinstallation erlaubt. Für unsere HiFi-Verwendung (frei verlegtes Netzkabel) ist diese Bauart/Konstruktion gemäß den VDE-Normen nicht vorgesehen. Das Netzkabel Silent Wire AC Referenz verstößt in dieser Anwendung somit gegen eine Vielzahl von VDE-, DIN-, IEC-Vorschriften wie VDE 0100, 281, 282, 295, DIN EN 60228 sowie IEC 228.

Die Verstöße im Einzelnen sind:

1) Netzleitungen für mobilen Einsatz müssen aus Feindraht- bzw. Feindrahtlitze aufgebaut werden - wegen der Bruchgefahr. Drahtdurchmesser von 1,2mm sind jedoch Volldrähte.

2) Bei Netzleitungen unter 25qmm muß der Erdleiterquerschnitt mindestens dem Querschnitt für Phase/Null entsprechen. Hier kommen 3 x 1,2qmm = 3,6qmm für Phase und Null, jedoch nur 1 x 1,2 qmm für Erde zur Anwendung.

3) Bei Einphasen-Netzleitungen für mobilen Einsatz muß(!) die Erdleitung mit dem Phasen-/Nulleiter im 3er-Verbund verdrallt - also nicht(!) innenliegend - geführt werden. Im AC

Referenz-Netzkabel wird Erde mit 1 x 1,2qmm umgeben von je 3 x 1,2 qmm für Phase und Null innen geführt. Ausnahmen sind nur möglich bei geschirmten Netzkabeln, deren Schirmquerschnitt dem Phasenquerschnitt entspricht. Das AC Referenz ist elektrisch ungeschirmt.

4) Die Farbgebung der Leiter ist mit grün/gelb für Erde, blau für Null und braun/grau oder schwarz für Phase genormt. Verwendet werden aber grün für Erde, rot für Phase, schwarz für Null. Ausnahmen sind nur möglich bei vergossenen Steckern/Buchsen. Das AC Referenz hat allerdings abschraubbare Stecker/Buchsen.

Diese Fakten will ich nicht weiter bewerten. Ein deutscher Hersteller muß selber wissen, ob er gegen bestehende Vorschriften verstoßen will. Wer hierzu noch nähere Auskünfte benötigt, wende sich doch gleich an die richtige Stelle: DKE - Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik im DIN und VDE, mit Sitz in Frankfurt am Main. Die DKE ist die in Deutschland zuständige Organisation für die Erarbeitung von Normen und Sicherheitsbestimmungen im Bereich der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik.

Das Netzkabel ist mit über 2.200 Euro oder rund 4.400 DM (ich bleibe mal aus Konsequenz dabei) allein schon aufgrund der aufgerufenen Preisklasse überprüfungswürdig. Ja, natürlich kosten gute Stecker gutes Geld, schon klar - nur was kostet denn bitteschön ein verwendeter Furutech-Netzstecker in

der Ausführung mit Rhodium? Eine Internetrecherche ergab: FI-E35(R) Stückpreis um 90 Euro und FI-25 (R) zu 100 Euro. Der Rest begründet sich dann wohl im "hochpräzisen Aufbau" des Kabels (so der Katalog des Herstellers). Für Erstaunen sorgte das Schirmgeflecht des Netzkabels. Logischer- und allgemeinüblicherweise besteht dieses aus Metall - hier aus Nylon! Dazu der Hersteller ebenfalls zum Thema Kabelqualität: "Optimale Kabeltopologie"...

Große Zahlen und andere Wahrheiten ...

Spätestens seit meinem Hausbau habe ich keine Angst mehr vor großen Zahlen und Genußmensch bin ich als (Viel-)Fahrer eines 6-Zylinder-Benziners, begeisterter Segler und Gardaseefan selbst genug (ja ich weiß, ich bin ein Angeber ...). Aber der hier jeweils aufgerufene Preis ist meines Erachtens nur dann gerechtfertigt, wenn diese "Silent Wire Referenz"-Produkte von mongolisch-altaiischen Jungfrauen in kristallklaren Vollmondnächten beim Balzruf des gobischen Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus* - den gibt's wirklich ...) gefertigt werden. Und spitz formuliert: Bezüglich der Sauerstofffreiheit wird die Produktion wohl im All stattfinden müssen. Ist es denkbar, daß die Jungs in der Weltraumstation ISS mit zusätzlicher Heimarbeit für Silent Wire beschäftigt sind? Dies erklärte für mich den Preis.

Bei allem klanglichen Habitus - über 16.000 DM (Sie erinnern sich, alte Währung) für 2 x 3 Meter Lautsprecherkabel

erschließen sich mir bei diesem Produkt nicht. Damit wir uns richtig verstehen: Das 8206,90 Euro teure Silent Wire Referenz-LS-Kabel ist klanglich nicht schlecht. Mir persönlich ist es zu langsam. Ich bevorzuge Gerätschaften und/oder Zubehör ohne "Eigenleben" innerhalb einer Stereoanlage. Die hohe Induktivität mag fallweise sogar von Vorteil sein (siehe oben), mir ist es allerdings für dieses Geld allein nicht nur meßtechnisch zu schlecht und womit begründet sich eigentlich die Preis/Leistungsrelation? Ergänzend sei bemerkt, daß das aus drei Strängen händisch verwebte LS-Referenz-Kabel sehr biegesteif ist und es sich deshalb nur störrisch verlegen bzw. anschließen läßt.

Fazit: "Neue Klangdimensionen" (so formuliert auf den ersten Seiten des Silent-Wire-Kataloges) habe ich nicht erlebt. Die Kabel klingen durch die Bank markant. Ob sie den Referenzstatus erfüllen, muß jeder Interessent für sich selbst entscheiden. Die zum Einsatz kommenden und verwendeten Produkte (Steckverbindungen und Leitungsmaterial) sind zwar teilweise durchaus hochwertig, verstoßen aber zum Teil gegen bestehende (Netz-)Normen.

Die anscheinend selbstgebastelten Holzverpackungen zeigen zumindest das Bemühen ... belästigt es doch einfach bei der Kunststoffkofferpackung der Netzkabel, das reicht allemal. Kein Mensch benötigt die Verpackungen hinterher - oder gehören sie zum Bestandteil der Klangphilosophie? Sorry, ihr Leute von Silent Wire - aber hier ist

nichts wirklich Neues entstanden. Das Marketing ist aus meiner Sicht völlig überzogen (die HiFi-Kabel-Welt muß nämlich nicht mehr neu erfunden werden), die Angaben im Katalog kollidieren evident mit den Ergebnissen aus dem Meßlabor und sind im Ergebnis konträr. Lediglich die Preise sind uneingeschränkt Spitze und lassen deshalb aufhorchen - allerdings machen sie kritisches Hinterfragen mehr als notwendig. AA

Die Produkte

Silent Wire Referenz LS-Kabel, 2x3

Meter zu 8206,90 Euro

Silent Wire Referenz II NF-Kabel,

RCA-Cinch 1m zu 3.590,50 Euro

Silent Wire Referenz II NF-Kabel

XLR, 1m zu 3590,50 Euro

Silent Wire AC Reference

Netzanschlußkabel 1,5m zu 2256,90

Euro

Der Hersteller

Silent Wire GmbH

Hammer Deich 6-10

20537 Hamburg

Tel.: 040-25 33 17 88

Fax: 040-25 33 17 99

E-Mail: info@silent-wire.com

Internet: www.silent-wire.com